

Josef geht nach Bethlehem

Verfasser unbekannt

In der Zeit, in der Maria Elisabeth besucht, ist Josef alleine zu Hause in Nazareth. Josef ist Zimmermann. In der kleinen Werkstatt neben seinem Haus arbeitet er mit Holz. Josef zimmert Balken, mit denen Häuser gebaut werden. Er schreinert aber auch Tische und Stühle, Betten und Schränke.

Gerade jetzt ist Josef an einer wichtigen Arbeit. Liebevoll schreinert er am Holz für eine Wiege. Sie ist die schönste Wiege, die Josef je gemacht hat. Es ist die Wiege für das Kind, das Maria zur Welt bringen wird.

Josef ist unendlich froh, dass Maria wieder gesund und heil von Elisabeth zurückgekehrt ist. Maria war lange Zeit fort. Josef schaut Maria an und denkt: "Marias Kind ist gewachsen. Sicher wird es bald zur Welt kommen. Ich will sehen, dass ich mit meiner Wiege bald fertig bin. Maria sieht etwas müde aus. Ich will ihr helfen so gut ich kann, damit sie sich gut ausruhen kann. Maria soll noch eine schöne Zeit haben bis zur Geburt."

Für Maria ist es gut, dass sie wieder zuhause ist. Maria legt sich hin und ruht sich aus. Josef ist in seiner Werkstatt verschwunden. Am Abend sitzt Josef in der Stube bei Maria und liest wie immer in der Tora, der heiligen Schrift der Juden. In diesem Buch steht viel über Gott geschrieben. An diesem Abend liest Josef, dass bald ein neuer König auf die Welt kommen sollte. Ein König, der alle Menschen erlösen werde.

Am nächsten Tag reitet ein Bote in das Dorf Nazareth. Er verkündet allen Leuten, dass er einen Befehl des Kaisers Augustus zu überbringen habe: "Alle Leute die zur Familie David's gehören, müssen sich sofort nach Bethlehem begeben. Kaiser Augustus will sie alle zählen!" Josef, der dies alles hört, ging zu Maria und sagt: "Maria, wir sind auch aus der Familie von David. Wir sollten deshalb nach Bethlehem gehen. Aber jetzt ist das doch gar nicht möglich. Jetzt, da doch dein Kind bald zur Welt kommen wird, ist diese weite Reise zuviel für dich, ich glaube, wir bleiben lieber hier zuhause."

Den ganzen Tag muss Josef an den Befehl des Kaisers Augustus denken. Die Sache lässt ihm einfach keine Ruhe mehr. „Nein, ich gehe nicht nach Bethlehem. Maria kann diese unbequeme Reise jetzt einfach nicht mehr machen. Was würden wir auch tun, wenn unser Kind unterwegs auf die Welt käme? Es ist besser, ich bleibe mit Maria hier.“

Am Abend liest Josef wieder in der Tora. Er liest dieselbe Stelle, an der vom neuen König geschrieben stand, der in Bethlehem auf die Welt kommen sollte. Auf einmal sagt Josef laut: „Was – in Bethlehem kommt der neue König zur Welt? Und ausgerechnet dorthin sollten wir gerade jetzt gehen! Ja -wäre das wohl möglich, dass gerade Marias Kind der König sein soll - aber dann müssten Maria und ich ja unbedingt nach Bethlehem! Jetzt weiss ich wirklich nicht mehr, was ich machen soll.“

Der arme Josef war ganz durcheinander. Ein paar Tage studiert Josef an der Sache hin und her. Er kann gar nicht mehr richtig arbeiten. Es lässt ihm keine Ruhe mehr. Aber je mehr er darüber nachdenkt desto sicherer wird Josef. Er hört auf seine innere Stimme. Er muss mit Maria nach Bethlehem. Es ist der Wille Gottes. Josef will auf diese Stimme hören. Früh am andern Morgen sagte Josef zu Maria. Ich weiss Maria, dass es für dich nicht einfach sein wird. Aber ich bin jetzt ganz sicher, dass wir die Reise machen müssen. Wir nehmen unsern Esel mit. Dann kannst Du zwischendurch einmal reiten und musst nicht den ganzen Weg zu Fuss gehen. Was meinst du dazu?"

Maria spürte, dass es richtig war, was Josef wollte. Maria war einverstanden. Aber sie ist froh, dass auf dieser Reise Josef bei ihr ist. Maria weiss, dass ihr Kind bald auf die Welt kommen wird.

Den ganzen nächsten Tag wandern sie zusammen auf dem weiten Weg nach Bethlehem. Josef macht sich grosse Sorgen wegen Maria, aber er ist sicher, dass sein Entscheid richtig ist. Er ist froh, als sie gegen Abend die Stadt Bethlehem vor sich liegen sehen.

"Zum Glück sind wir jetzt da. Ich suche nach einer Herberge, dass sich Maria nach dem strengen Tag ausruhen kann", sagt Josef.

Josef ist zwar ein wenig erschrocken, als er die vielen Leute in der Stadt sieht. Aber für Maria wird es schon noch ein Bett übrig haben, denkt er. Josef klopft an der ersten Herberge an. Der Wirt schaut aus der Tür und ruft: "Kein Platz mehr!" Dann schlägt er die Tür wieder heftig zu. Und denkt nur überall, wo Josef um einen Platz für sich und Maria anfragt, passiert ihm genau das gleiche: "Kein Platz mehr!"

Gar niemand will Maria und Josef aufnehmen. Josef ist schon ganz verzweifelt. Durch die ganze Stadt ist er mit Maria gegangen. Aber nirgends war auch nur ein kleines Plätzchen für sie frei. Beim letzten Haus sagt Josef zu den Wirtsleuten: "Aber seht doch! Seht Maria an. Sie bekommt doch bald ihr Kind. Und sie ist schon so müde. Sie muss doch einfach irgendwo schlafen können! Was muss ich tun in dieser fremden Stadt?" Die Wirtsleute erbarmten sich ihrer nun doch. Aber ihr Haus war zum Bersten voll. Sie konnten niemanden mehr aufnehmen. Darum sagten sie zu Josef: „Wir können dir kein Bett mehr geben. Aber wenn du willst, kannst du mit Maria im Stall übernachten. Dort findest du auch ein wenig Stroh. Darauf kann sie liegen. Es ist auch ein bisschen warm dort. Den Esel könnt ihr mit hinein nehmen."

Josef ist nicht gerade glücklich über diese Lösung Er hätte schon viel lieber ein richtiges Bett für Maria gehabt. aber er war doch froh, wenigstens ein Dach über dem Kopf zu haben. Darum nahm er Maria bei der Hand und sagte zu ihr: "Es tut mir leid, Maria, dass ich kein Zimmer für dich finden konnte. Lege dich nun eben auf das Stroh. Ich werde dich mit meinem Mantel warm zudecken, und ich werde die ganze Nacht bei dir sitzen bleiben. Gute Nacht, Maria. Ich wünsche dir, dass du gut schlafen kannst."

Maria ist so müde. Sie ist froh, dass sie sich überhaupt irgendwo hinlegen kann. Und Josef ist bei ihr und deckt sie zu. Maria schläft bald ein.